

Die dritte Amtsperiode von Siegfried Balleis von 2008 bis 2014 hatte einen deutlich anderen Schwerpunkt als die beiden vorherigen: Nach **„Medizinische Hauptstadt“** in der ersten und **„Kinder- und familienfreundliches Erlangen“** in der zweiten Phase stellte Balleis nun **„lebensbegleitendes Lernen“** bzw. **„lebensbegleitende Bildung“** ins Zentrum. Er verstand darunter ausdrücklich Bildung **vom Kleinkindalter bis ins Seniorenalter**.

Bemerkenswert ist, dass die Vorbereitungen bereits **2007**, also noch vor Beginn der dritten Amtsperiode, einsetzten. Balleis, Bürgermeister Gerd Lohwasser und Kulturreferent Dieter Rossmeissl vereinbarten im März 2007, Bildung zu einem zentralen kommunalen Handlungsfeld zu machen. Ziel war, Bildung nicht isoliert in einzelnen Referaten zu behandeln, sondern als **gesamtstädtischen Geschäftsprozess** zu organisieren.

1. Die „Erlanger Bildungsoffensive“

Das wichtigste Instrument wurde die **Erlanger Bildungsoffensive**.

2008 wurde zunächst ein Expertengremium Bildung eingesetzt. Es entwickelte ein Konzept für eine „Erlanger Bildungslandschaft“ mit **zwölf Grobzielen**. Anschließend fanden am 17. und 31. Oktober 2008 zwei Bildungskonferenzen mit jeweils rund 90 Akteuren statt. Dort wurden aus den Grobzielen konkrete Maßnahmen entwickelt.

Der entscheidende Gedanke war:

Nicht jeder Bildungsträger sollte für sich arbeiten, sondern die gesamte Bildungslandschaft sollte miteinander vernetzt werden.

Dazu gehörten Kindertagesstätten, Schulen, Universität, berufliche Bildung, Erwachsenenbildung, Unternehmen, Kultur- und Sozialeinrichtungen.

2. Einrichtung eines Bildungsrates

Eine der wichtigsten strukturellen Entscheidungen war der **Bildungsrat**.

Der Stadtrat beschloss am 11. Dezember 2008 einstimmig seine Einrichtung. Er sollte etwa **70 Mitglieder** umfassen und die unterschiedlichen Bildungsakteure der Stadt zusammenbringen.

Damit wurde die Bildungspolitik bewusst über die klassische Schulverwaltung hinaus erweitert.

Der Bildungsrat sollte beispielsweise die Übergänge zwischen

Kindergarten → Grundschule → weiterführende Schule → Ausbildung/Studium → Beruf → Weiterbildung

verbessern.

Balleis formulierte dafür das Prinzip:

„Kein Abschluss ohne Anschluss.“

Das ist wahrscheinlich der prägnanteste Ausdruck seines damaligen Bildungskonzepts.

3. Das Erlanger Bildungsportal

Ein weiteres wichtiges Projekt war das **Bildungsportal**.

Die Stadt wollte damit erstmals die Vielzahl der Erlanger Bildungsangebote transparent machen und miteinander verknüpfen. Bürger sollten nicht mehr mühsam herausfinden müssen, welche Bildungsangebote es in Erlangen gibt.

Das Portal sollte damit gewissermaßen eine „**Landkarte der Erlanger Bildungslandschaft**“ bilden. Balleis hob es in seiner Bilanz ausdrücklich als wichtigen Bestandteil der Bildungsinitiative hervor.

Das war für eine Stadt wie Erlangen besonders relevant, weil hier Universität, Hochschulen, Schulen, Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Volkshochschule und zahlreiche private Bildungsträger nebeneinander existieren.

4. Massive Investitionen in die Schulen

Der zweite große Schwerpunkt war die **Bildungsinfrastruktur**.

Balleis verband das Konzept des lebensbegleitenden Lernens ausdrücklich mit einem umfangreichen **Schulsanierungsprogramm**.

Allein während der Wahlperiode 2008–2014 wurden nach der späteren kommunalpolitischen Bilanz rund **50 Millionen Euro** in Schulen investiert.

Zu den größeren Projekten gehörten unter anderem:

- Christian-Ernst-Gymnasium
- Ohm-Gymnasium
- Albert-Schweitzer-Gymnasium
- Grundschule Büchenbach-Dorf
- Grund- und Mittelschule Mönau
- Grundschule Friedrich-Rückert
- Grundschule Tennenlohe
- Mittelschule Eichendorff
- Max-und-Justine-Elsner-Schule
- Hermann-Hedenus-Schule
- Sonderpädagogisches Förderzentrum.

Die Dimension dieses Programms wurde später noch größer: Die Stadt plante insgesamt **über 100 Millionen Euro** für die Sanierung und Modernisierung der Schulgebäude bis 2021.

Das ist wichtig für die Bewertung der Balleis-Amtszeit: Ein Teil der Investitionen wurde erst nach 2014 fertiggestellt. **Die politische Entscheidung und Finanzierung wurden aber in seiner dritten Amtsperiode auf den Weg gebracht.**

5. Ganztagsschulen und neue Lernformen

Zum Konzept gehörte auch der Ausbau der **Ganztagsbildung**.

Bereits zum Schuljahr 2009/10 starteten beispielsweise an der Werner-von-Siemens-Realschule sowie an den Grundschulen Büchenbach-Nord und Max-und-Justine-Elsner entsprechende Ganztagsangebote.

Damit wurde Schule zunehmend nicht mehr nur als Ort des Vormittagsunterrichts verstanden, sondern als **Lebens- und Lernort**.

Das passte wiederum zum familienpolitischen Schwerpunkt der vorherigen Amtsperiode: Ganztagsangebote erleichtern auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

6. Bildung und Integration

Ein weiterer wichtiger Bestandteil war die Verbindung von **Bildung und Integration**.

Ein Beispiel ist das 2009 gestartete Projekt **WI.L.D. in ERlangen** – „Wir lernen Deutsch in Erlangen“. In sieben Kleingruppen erhielten Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund Deutschförderung. Das Projekt wurde gemeinsam von Stadt Erlangen und FAU durchgeführt.

Auch die Integrationskonferenzen der Stadt gehörten zu diesem größeren Ansatz. Balleis bezeichnete Bildung und Integration ausdrücklich als zwei zentrale Schwerpunkte der Wahlperiode 2008–2014.

Das bedeutete: **Lebensbegleitendes Lernen sollte nicht nur für akademisch gebildete Erlanger gelten, sondern ausdrücklich auch Bildungschancen für Menschen mit Migrationshintergrund und für sozial benachteiligte Gruppen verbessern.**

7. Verbindung von akademischer und beruflicher Bildung

Balleis legte außerdem Wert darauf, dass Bildung nicht auf Gymnasium und Universität reduziert wird.

In seiner Bilanz nennt er ausdrücklich die **berufliche Bildung**. Geplant war beispielsweise ein Ausbildungsgang **Medizintechnik an der Fachschule für Techniker**. Das war für

Erlangen besonders naheliegend, weil es die berufliche Qualifizierung direkt mit der Stärke des Standorts – Medizin, Medizintechnik und Siemens – verbinden sollte.

Damit entstand eine Verbindung zwischen:

Schule – beruflicher Qualifikation – Hochschule – Wirtschaft – Weiterbildung.

Genau darin liegt der eigentliche Kern des Konzepts „lebensbegleitendes Lernen“.

Die entscheidenden Erfolge

Bei der Bewertung würde ich zwischen **messbaren Ergebnissen** und **strukturellen Erfolgen** unterscheiden.

1. Erlangen wurde „Bildungsregion in Bayern“

Der wohl wichtigste politische Erfolg war die Anerkennung Erlangens als „**Bildungsregion in Bayern**“.

Bei der Verabschiedung von Balleis 2014 wurde ausdrücklich hervorgehoben, dass die konsequenten Maßnahmen zur Förderung des lebenslangen Lernens dazu geführt hätten, dass Erlangen **als eine der ersten bayerischen Städte** diese Auszeichnung erhielt.

Das war mehr als ein Ehrentitel: Voraussetzung war die nachweisbare Vernetzung der Bildungsakteure und die Entwicklung einer integrierten Bildungslandschaft.

2. Bildung wurde zur Querschnittsaufgabe der Stadt

Das halte ich für den vielleicht nachhaltigsten Erfolg.

Vor 2008 war Bildung wesentlich stärker nach Institutionen organisiert:

Schulverwaltung – Volkshochschule – Jugendamt – Universität – Unternehmen usw.

Balleis versuchte daraus eine **gemeinsame Erlanger Bildungslandschaft** zu machen.

Der Bildungsrat, Bildungskonferenzen, Bildungsportal und Bildungsmonitoring waren Instrumente dieser neuen Struktur. Die Stadt selbst stellte später fest, dass sie bereits in der Periode 2008–2014 mit der Bildungsoffensive Maßnahmen zur Verbesserung der Bildungsqualität eingeleitet hatte.

3. Nachhaltige Verbesserung der Bildungsinfrastruktur

Die **50 Millionen Euro Investitionen während der Wahlperiode** und das anschließend auf über 100 Millionen Euro anwachsende Schulsanierungsprogramm hinterließen einen sehr konkreten materiellen Effekt.

4. Vernetzung der Bildungsakteure

Mit den Bildungskonferenzen beteiligte die Stadt eine ungewöhnlich große Zahl von Akteuren. Bei der ersten Bildungsbörse 2009 präsentierten sich beispielsweise rund **100 Bildungsträger**.

Damit wurde aus dem Schlagwort „lebenslanges Lernen“ eine organisatorische Realität.

Einordnung in Balleis' gesamte Amtszeit

Interessant ist die Entwicklung über seine drei Amtsperioden hinweg:

Amtszeit	Leitidee	Wesentliche Strategie
1996–2002	Medizinische Hauptstadt	Universität, Medizin, Forschung, High-Tech
2002–2008	Kinder- und familienfreundliches Erlangen	Kinderbetreuung, Familien, Vereinbarkeit von Familie und Beruf
2008–2014	Lebensbegleitendes Lernen	Bildung vom Kindergarten bis zum Seniorenalter
ab 2014	Nachhaltige Stadtentwicklung	Energie, Klimaschutz, Stadtentwicklung

Man kann darin eine bemerkenswerte **logische Entwicklung** erkennen:

Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort → familienfreundlicher Standort → Bildungsstandort.

Das Konzept des lebensbegleitenden Lernens war dabei gewissermaßen die Verbindung zwischen den ersten beiden Schwerpunkten: Ein attraktiver High-Tech-Standort benötigt gut ausgebildete Menschen; Familienfreundlichkeit allein reicht dafür nicht aus. Deshalb sollte Erlangen zugleich eine Stadt werden, **in der Menschen in jeder Lebensphase lernen, sich weiterqualifizieren und ihre Bildungsbiografie fortsetzen können.**

Und genau diese langfristige Perspektive erklärt, warum der Erfolg der dritten Amtsperiode nicht allein an einzelnen Schulgebäuden oder Programmen gemessen werden sollte. **Der**

nachhaltigste Erfolg war die Institutionalisierung einer integrierten kommunalen Bildungspolitik.